

gier auf die im hiesigen Kontext evtl. weniger bekannten Autorinnen nur größer machte und mich deren Beiträge mit Gewinn lesen ließ. Zu würdigen sind die umfangreiche Bibliografie und das ausführliche Stellenregister, das nicht nur biblische, sondern auch patristische und rabbinische Schriften sowie altorientalische Gesetzestexte umfasst. Ich wünsche den Herausgeberinnen der Reihe für die kommenden Bände gute Nerven, weiterhin kreative Ideen – und mir als Leserin, dass es nicht allzu lange dauert, bevor die nächsten Bücher erscheinen!

Kerstin Schiffner, Bochum

Willi Körtels, Oberrabbiner Joseph Kahn von Trier 1809–1875. Eine biographische Skizze. Hg. vom Förderverein ehemalige Synagoge Könen e. V. Selbstverlag, Konz 2009. 88 Seiten.

„Eine biographische Skizze“ nennt Willi Körtels, Erforscher jüdischer Geschichte im Raum Trier, Saar und Luxemburg, die Publikation anlässlich des 200. Geburtstages von Rabbiner Joseph Kahn. Fundiert werden Lebens-, Bildungs- und Berufsweg der Persönlichkeit Joseph Kahn historisch-kritisch erläutert. Die Geschichte der Juden von Wawern an der Saar, dem Geburtsort Kahns, deren Synagoge er als Oberrabbiner einweihte, wird dem Vergessen entzogen. Kahns akademische Ausbildung wird zur Erklärung des späteren religionspolitischen Agierens gegenüber den staatskirchlichen Tendenzen der Obrigkeit im damaligen preußischen Regierungsbezirk Trier ausführlich geschildert. Als Oberrabbiner „der Stadt und des Regierungsbezirks Trier 1841–1875“ (so die Auskunft auf dem Grabstein auf dem Jüdischen Friedhof in Trier) war Joseph Kahn ein „Vordenker“ der rechtlichen Trennung von Synagoge/Kirche und Staat, der vor jeglicher Radikalität warnte. Diese Einstellung, die auch gute Kontakte zu fortschrittlichen Klerikern bedingte, sowie die pastorale Tätigkeit (gut durch Quellen bezeugt) erlauben es, den unermüdlichen Rabbiner Kahn als einen der „Reformer“ des damaligen Judentums in Europa zu bezeichnen. Das macht Willi Körtels „biographische Skizze“ zu einem wertvollen Dokument jüdischer Erinnerung im deutschsprachigen Raum.

Fritz Hofmann, Dortmund